



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

[Wycinek z "Ostrauer Zeitung" o zaopatrzeniu w masło i tłuszcze w Morawskiej Ostrawie]

Liczba stron oryginału

2

Liczba plików skanów

3

Liczba plików publikacji

3

Sygnatura/numer zespołu

TR 012.036

Data wydania oryginału

1917

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego**



**NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY**

KULTURA+



Preis 10 Heller!

Inserate in der Ostrauer Zeitung finden zweckmäßig zur Verbreitung im nordmähr.-schlesischen Industriegebiete. Stellengesuche und Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen u. div. kleine Ankündigungen werden billigt berechnet im Allgemeinen Anzeiger. — Inseratenannahme in der Adm. d. Ostr. Zeitung, M.-Ostrau, Poststr. 8, bei sämtl. Verlagsstellen sowie bei allen Expeditionen.



**Erscheint
einmal täglich.**

Jahrgang 1917

Vom Tage.

Etwas über Butterversorgung.

Eine Anfrage an den Bürgermeister.

Man kann im allgemeinen nicht sagen, daß M.-Ostrau mit Butter- und Fettstoffen schlecht versorgt wäre. Das heißt freilich, die direkte, sozusagen „offizielle“ Belieferung ist sehr mangelhaft, dafür aber bekommt man — und das ist eine typisch Ostrauer Erscheinung — manches „unter der Hand“ zu kaufen. Wer aber keine Beziehungen hat und wer wirklich den ganz geraden Weg geht, wird zu seinem Leidwesen nur allzuoft Butter auf seinem Tische vermissen müssen. Darüber wurde vielfach Klage geführt, in privaten Vorstellungen und öffentlich, aber es ist nichts geschehen. Die Zufuhr an Butter für Mähr.-Ostrau ist zweifellos so bedeutend, daß bei einer gerechten Zuweisung und gleichmäßigen Verteilung jeder etwas bekommen müßte. Man kennt man ja die enormen Schwierigkeiten, die sich seit der Rationierung, beziehungsweise der Konfiskation entgegenstellen und so ist es kein Wunder, wenn auch bezüglich einer gerechten Butterverteilung so gut wie nichts geschieht.

Man hat erst kürzlich, gelegentlich einer Aussprache über die Wirtschaftsangelegenheiten Bürgermeister Dr. Fiedler in ganz klarer und klarer Weise erklärt, daß er den von Gemeinderat Ulrich sowohl im Gemeindeausschuß, wie in der Wirtschaftsratssitzung geäußerten Grundlinien über eine allgemeine und gerechte Verteilung von Lebensmitteln, als Stadtvorstand vollinhaltlich beipflichtete. Unwillkürlich drängt sich nun die Frage auf, ob der Bürgermeister diese gelegentlich der Beratung über die Brot und Mehlrationierung festgelegten Grundzüge auch auf die Versorgung im allgemeinen angewandt wissen will, woran sicherlich niemand zweifeln wird. Bürgermeister Dr. Fiedler hat mit staunenswerter Offenheit und einer selten befundeten Energie in der letzten Sitzung des Wirtschaftsrates die Interessen der Stadtbewohner vertreten, sodaß man voraussetzen darf, er werde auch bei anderen Versorgungs- und Verteilungsschwierigkeiten eingreifen. Und dies wäre hoch an der Zeit. Denn die Privilegierte Wirtschaft ist nirgends schärfer ausgebildet, als bei der Verteilung der von der Gemeinde be-

wirtschafteten Waren. Um nur von der, wiederholt von der Gemeinde zur Verteilung gebrachten Butter zu sprechen, ist es erwiesen, daß nur der geringste Teil der Bevölkerung jemals dazukommt, Butter in der städtischen Verschleißstelle zu erhalten. Der Grund ist sehr einleuchtend: Die wenigsten Bewohner haben Kenntnis davon, wann Butter verkauft wird und so ist es kein Wunder wenn dann nur diejenigen bestellt werden, die auf Grund ihrer „Beziehungen“ zum Rathaus und den mit der Verteilung betrauten Organen rechtzeitig am Platze sind. Unwillkürlich muß man hierbei an die berühmte „Häselengeschichte“ im Herbst denken, bei der es sich ja auch nur immer darum gehandelt hat, die Bevölkerung rechtzeitig von dem Eintreffen des Wildes zu verständigen.

Vorgestern sind nun, wie wir erfahren, Butter beschlagnahmt worden und der Stadtgemeinde zur Verteilung zugewiesen worden. Weiß der Herr Bürgermeister davon, daß von dieser Butter der geringste Teil der Konsumenten auch nur ein Stückchen gesehen hat? Oder ist dem Herrn Bürgermeister bekannt, zu wem die Butter verteilt wurde? Und möchte der Herr Bürgermeister, der sich jetzt für eine gerechte Verteilung der Lebensmittel einsetzt, dafür Sorge tragen, daß in Zukunft in der geeigneten Form die gesamte Bevölkerung von dem Eintreffen irgendwelcher, zum Verkaufe gelangender Waren verständigt wird? Wie viele Monate hat es gedauert, bis man sich im Winter entschloß, den Kartoffelverkauf halbwegs zu organisieren. Vor allem muß das Reservieren aufhören und die vielfach von Augenzeugen beobachtete Vorfälligkeit, daß eine Person, gleich für mehrere Waren nimmt. Wo bleibt da die Kontrolle? Nicht nur die Kontrolle der Verkäufer, auch die der Konsumenten, die sich nicht gerne so überborteilt sehen.

Es gibt im Rathaus eine ganze Reihe von Männern, die mit ganzer Hingebung an dem gewaltigen Apparate der Lebensmittelversorgung der Stadtgemeinde arbeiten und deren Arbeit man die größte Hochachtung entgegenbringen muß. Woran es aber fehlt, das ist an einer wirksamen Kontrolle gegen die Willkür gewisser Personen. Der Bürgermeister ist für eine gerechte Verteilung der Lebensmittel; wir bitten ihn auch wirklich der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Vater ermordet.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bildete die Straße umweit Schönbrunn den Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. In den ersten Morgenstunden fanden Arbeiter, die gegen Witlowitz gingen, mitten auf dem Felde einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, auf dem zu ihrem nicht geringen Entsetzen die Leiche eines älteren Mannes lag. Der Fremde, der ausgestreckt auf dem Rücken lag, hatte ein Küchenmesser in der Brust stecken. Es wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die in dem Toten den Grundbesitzer Josef Wille aus Schönbrunn feststellte. Im Zuge der weiteren Erhebungen wurde auch festgestellt, daß der Mörder des Bauers dessen eigener Sohn sei.

Der Vatermörder Josef Wille, ein 26 jähriger Arbeiter in Witlowitz, verlobte sich vor einiger Zeit in Witlowitz mit der Witwe nach einem gefallenen Krieger und lebte mit ihr in gemeinsamem Haushalte. Der Vater